

E i n l e i t u n g.

Der Vorzug Wien's: so reizende Umgebungen zu besitzen, wie kaum eine andere Residenz, ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, ihn hier weiltäufig aus einander zu sehen. Aber erst seit ein Paar Decennien kann der Wiener die reizende Lage seiner Stadt so genießen, wie es dieselbe verdient, und er verdankt dieß insbesondere dem Institute der Gesellschaftswägen (Omnibus). Ehe diese wahrhaft gesellige Einrichtung bestand, beschränkte sich ein großer Theil der Bewohner Wiens darauf, jährlich ein paar größere Landpartien zu machen, welche immer eine nicht unbedeutende Auslage verursachten; nur dem Reichen war es vergönnt, den Sommer über auf dem Lande zu wohnen. Selbst die nächsten Orte außer den Linien Wien's sind vom Mittelpunkte der Stadt im mäßigen Schritte eine Stunde entfernt. Der Geschäftsmann war daher genöthigt, entweder täglich 2 — 3 Stunden zu Fuße zu machen, was nicht Jedermanns Sache ist, oder, besonders bei schlechtem Wetter, zu fahren, was bei dem Preise der Fiaker denn auch nicht Jedermanns Sache ist. Nur die Badeorte machten hiervon eine Ausnahme; zwischen ihnen und der Stadt bestand eine etwas leichtere Verbindung durch Stellfahren, Wägen der Postbothen &c. Dieß war auch namentlich mit dem berühmten Brief der Schmidl's Wiens Umgeb. I.

Fall. Der minder Bemittelte bediente sich daher hauptsächlich der Chars à banc, welche unter den mannigfachen Spottnamen vor den Linien (Barrieren) Wien's halten, daher gewöhnlich »Linienfahrer« genannt, auch »Zwölfgläserwagen, Luftbiskoten,« deren eigentlicher Name aber »Zeiselwagen« ist, unter welchem sie vielleicht halb Europa bekannt sind. Da wurde zuerst vor etwa 10 Jahren ein Gesellschaftswagen nach Hiezing errichtet, welcher sich auf dem Petersplatze aufstellte, und Anfangs nur drei Mal des Tages abfuhr. Der Zudrang war aber so groß, daß er bald zu allen Stunden des Tages hin- und herfahren mußte. Schnell folgten nun ähnliche Institute für die andern benachbarten Orte, und gegenwärtig fahren nicht weniger als 60 Wagen täglich in die verschiedenen Umgebungen Wiens, von denen 18 alle Stunden abgehen. Sonntags sind daher bei schönem Wetter oft über 140 Wagen beschäftigt, welche wenigstens 10,000 Personen befördern. Die Fiaker waren natürlich Anfangs die heftigsten Gegner dieser Unternehmungen, und es fehlte nicht an Reibungen aller Art; bald aber folgten sie mit einer ähnlichen Anstalt. Seit 1829 vereinigten sich nämlich auch die Fiaker, täglich sechs Wagen an bestimmten Orten zu halten, welche zu festgesetzten Preisen in die besuchtesten Orte Hiezing und Döbling fahren. Seit 7. Mai 1834 haben sie sogar ihrerseits Gesellschaftswagen errichtet, welche stündlich nach Hiezing und Döbling abgehen.

Durch diese Anstalten nun ist ein Landaufenthalt nicht mehr eine unerschwingliche Ausgabe, da für einige Groschen der Geschäftsmann täglich zurück in die Stadt kommen kann, und auch Freunden und Bekannten Be-

suche auf dem Lande so sehr erleichtert wurden. Seitdem wurde es allgemein Mode, im Sommer auf das Land zu ziehen, und Landhäuser aller Art entstanden in den letzten 10 Jahren in einer Schnelligkeit und Menge, die den noch dem immer wachsenden Bedürfnisse nicht genügt. Sogar freundliche Dachstübchen fangen an sich häufiger zu zeigen, denn auch elegante garçons wollen das Landleben genießen. Die meisten Dörfer wurden in dieser Zeit um ein paar Straßen neuer Häuser vermehrt, und in den besuchtesten Orten bleibt kaum eine Wohnung den ganzen Sommer hindurch leer. Da sich, besonders seit der Einführung der Verzehrungssteuer, das Leben außer den Linien Wiens bedeutend wohlfeiler stellt, als in der Stadt, so blieben endlich sogar einige Familien auch über Winter in den nahen Orten, wo die Wohnungen natürlich bei weitem billiger sind, und die Gesellschaftswägen ansingen, auch im Winter täglich wenigstens ein paar Mal hin und her zu fahren. Die Sache wurde auch dadurch besonders begünstigt, daß seit einigen Jahren die Amtsstunden in den meisten Bureaux von 9 bis 2 Uhr festgesetzt und die Nachmittagsstunden ganz aufgehoben wurden. Seither fanden sich sogar mehr Beamte kleineren Gehalts, welche früher nicht im Stande eine Familie zu ernähren, jetzt zu heirathen wagten, und außer den Linien Wiens ein beschränktes, aber durch häusliche Freuden erheitertes Leben führen, da der erleichterte Verkehr ihnen diese Entfernung erlaubt. Die thätige oberste Hof-Postverwaltung blieb nun mit ihren Anstalten auch nicht länger hinter dem Bedürfnisse des Publikums zurück, und errichtete im Jahre 1832 eine Stadtpost, welche einen regelmäßigen Brief-

verkehr mit der Hauptstadt und ihren Umgebungen besorgt, wodurch natürlich letztere um so wohllicher geworden sind.

Die Umgebungen Wiens haben durch alle diese Umstände manche Veränderungen in ihrer Physiognomie erlitten, welche einem aufmerksamen Beobachter sagen müssen: Wien selbst habe eine neue Epoche seiner Gestaltung begonnen, und die Linien sind nicht mehr unüberschreitbare Grenzen der Residenz. Am meisten stellt sich aber das Gesagte in jenen Gegenden dar, welche dieser Band beschreibt. Der Umfang der Stadt hat hier seine kürzesten Radien: die Herrnsalser, Währinger und Rußdorfer Linie; die erste ist nur 2000, die Währinger 2200, und die Rußdorfer 2900 Schritte von dem Stadtgraben entfernt, und fast unmittelbar außerhalb beginnen die Ortschaften Herrnsals, Währing, an welches selbst wieder Weinhaus stößt, und Ober-Döbling. Herrnsals ist als Fabrikort bedeutend, und seine Lage in dem seichten Thale des Alserbaches nicht malerisch genug, um häufig zum Landaufenthalte gewählt zu werden. Aber Währing und Weinhaus haben schon eine günstigere Lage an den Abhängen der Türkenschanze, wo sich manch angenehme Aussicht auf das Kahlengebirge oder die Stadt darbietet. Diese beiden Orte sind es nun vorzüglich, welche jetzt auch mehrere Winterparteien aufnehmen, und dadurch ein, gleichsam stabileres Ansehen bekommen haben, in deß Hiezing, Penzing, Dornbach u. im Winter ganz verödet stehen. Ober-Döbling hat offenbar in dieser Zeit am meisten gewonnen. Obwohl etwas entfernter als Währing, ist Döbling doch der nächste Ort, der schon etwas mehr ländliche Natur an sich hat, wozu

noch die Nähe des reizenden Gebirges kömmt. Viele neue, schöne Häuser und eine neue Kirche geben dem Orte ein freundliches, heiteres Ansehen, wodurch derselbe mit dem gepriesenen Hiezing mächtig zu rivalisiren anfängt. Aber Hiezing bleibt der Mittelpunkt der eleganten Welt, die Mittellasse ist es, welche ihre Gunst entschieden dem aufblühenden Döbling zuwendete.

In dem Grade nun, als gewissermaßen Wien selbst seinen Umfang erweiterte, indem die näheren Umgebungen mit in den Kreis des städtischen Lebens gezogen werden, hören diese Gegenden auch auf, das Ziel eigener Ausflüge zu werden. Der Freund schöner Natur findet sich nicht mehr in Orten befriedigt, die er jetzt wöchentlich vielleicht öfter besucht, als sonst den ganzen Sommer hindurch, und erlaubt die Muße einen Ausflug zu machen, so will man aus dem Bereich der Residenz, man will weiter als gewöhnlich kommen. Die erweiterten und verbesserten gastlichen Anstalten in Gutenstein, am Schneeberg, in Mariazell &c. zeugen für den vermehrten Besuch dieser entfernteren Gegenden, und selbst dorthin gehen jetzt Gesellschaftswägen. Immer sind es aber diese südwestlichen Gegenden, welche vorzugsweise den Wiener locken, und es dürfte wohl an der Zeit seyn, nachzuweisen, daß auch in andern Richtungen das Interesse für Natur, Kunst und Alterthum reichlich genug befriedigt werde.

Die folgenden Blätter haben nun den doppelten Zweck:

- 1) Die näheren Umgebungen Wiens auf zwei Stunden im Umkreise zeitgemäß darzustellen, und zwar mit besonderer Rücksicht auf Wege, Anden-

tungen zu Spaziergängen *ic.*, ein Umstand, den die früheren Werke über den historischen Notizen übersehen zu haben scheinen.

- 2) Auch zu weiteren Ausflügen, in einem Umkreise von 20 Stunden von Wien, Anleitung zu geben.

Wien ist in dieser Entfernung mit einem Kreise von Städten umgeben: St. Pölten, Mölk, Krems, Horn, Znaim, Nikolsburg, Feldsberg, Preßburg, Eisenstadt, Odenburg, Neustadt *ic.*, welche durch zahlreiche Fahrwerke aller Art mit der Residenz in fast ununterbrochenem Verkehre stehen, so wie auch ihrerseits wieder mit vielen ihrer Umgebungen. Durch schickliche Verbindung dieser verschiedenen Gelegenheiten kann man nun in sehr kurzer Zeit bedeutende Strecken zurücklegen.

Alle diese Ausflüge sind auf zwei, höchstens vier Tage berechnet, die wohl auch der Geschäftsmann ein Mal des Jahres, wenigstens zu Ostern oder Pfingsten, sich abgewinnen kann.

Die oben genannten Orte sind die Endpunkte der zu beschreibenden Wanderungen, und bilden einen Kreis um Wien, welcher am natürlichsten in drei Segmente zu theilen ist, deren jedes den Gegenstand eines Bandes geben wird. Im vorliegenden ersten Bande werden die Gegenden zwischen Wien, St. Pölten, Mölk, Krems und Horn geschildert; im zweiten Bande jene zwischen Wien, Znaim, Nikolsburg, Feldsberg, Preßburg, Eisenstadt und Neustadt; im dritten Bande jene zwischen Wien, Neustadt, Lilienfeld und St. Pölten. — Jeder Band zerfällt in drei Abtheilungen, deren erste die nächsten Umgebungen der Stadt, zu Ausflügen für einen halben Tag, die zweite

die etwas entfernteren Umgebungen, zu Ausflügen für einen ganzen Tag, die dritte Abtheilung endlich die weiteren Gegenden zu Ausflügen von zwei bis vier Tagen beschreibt. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der zweite Band fast ausschließend weitere Ausflüge enthalten wird, da die nördlichen und östlichen Gegenden zunächst um Wien am wenigsten interessant sind; daher auch in demselben ein weit größeres Terrain zur Darstellung kommen konnte.

Es ist zwar eine alte Klage, daß Oesterreich lange nicht so bekannt ist, wie dieses herrliche Land verdient; aber es ist wirklich unglaublich, wie viele interessante Partien, wie viele Kunstschätze, selbst in der geringen Entfernung von 20 Stunden um Wien, noch immer unbekannt und unbeachtet verborgen sind! Welches Interesse hat z. B. für den Freund des Alterthums eine Wanderung durch Krems, ein Städtchen, so reich an schönen Bauformen des Mittelalters, wie wenig andere Orte, selbst größeren Umfangs! — Der kleine Landstrich am linken Donauufer, der in diesen Blättern geschildert wird, enthält in seinen einfachen Landkirchen nicht weniger als sechs altdeutsche Bilder-Altäre! — Im ganzen Erzherzogthume waren bisher nicht mehr bekannt, und jener zu Maria Laach steht selbst dem berühmten zu St. Wolfgang bei Ischl wenig nach, und doch ist nirgend auch nur eine Notiz darüber zu finden!

In der That, es ist Zeit, daß der Wiener aufhöre, Baden zum immer wiederkehrenden Endpunkte seiner Lieblingsausflüge selbst auf mehre Tage lang zu machen! — In der letzten Zeit geschah so viel für Straßen und für erleichterten Verkehr, daß die Unzugänglichkeit und Un-

wirthbarkeit der entfernteren Orte kein Grund mehr ist, sich nicht auf einige Meilen außer den Linien zu entfernen.

Was die verschiedenen Fahrgelegenheiten, Notizen über Fußreisen u. s. w. betrifft, so verweise ich den Leser auf mein Reise-Handbuch durch Österreich*).

Im Anhange wird eine Übersicht der Gesellschaftswägen der Vollständigkeit wegen gegeben; sie erleiden aber jeden Sommer zahlreiche Veränderungen, und daher muß auf die jährlich erscheinende Tabelle derselben verwiesen werden**).

Zu weiteren Ausflügen sind die bürgerlichen Landkutschker am meisten anzurathen; Fiaker sind hiezu ganz unzweckmäßig. Ihre Pferde sind — mit wenigen Ausnahmen — zu längeren Touren nicht ausdauernd genug, und da sie bei den Fuhren in der Stadt ihre Rechnung besser finden, so überfordern sie meistens. Im Frühjahr und Herbst, wo der Verkehr nicht so stark ist, thut man auch wohl, sich an die Inhaber der Gesellschaftswägen zu wenden. Jeder hat ein paar Kaleschen oder Steirerwägen, und ist zu dieser Zeit froh, einen Nebenverdienst zu bekommen. Auch unter den Linienbauern (Zeislern) sind einige, die ausdauernde ungarische Pferde haben, und die mit ihrem leichten Fuhrwerke besonders zu Ausflügen in die etwas untwegsamern Gegenden des Kamp- und Kremsthales anzurathen wären.

*) Reise-Handbuch durch das Erzherzogthum Österreich mit Salzburg, Obersteiermark und Tirol. Von Ad. Schmidl. Wien 1834.

**) Versuch eines Verzeichnisses der Stell- und Gesellschaftswägen nach Wiens Umgebungen. Wien, bei Hermann. Pr. 12 fr.